

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1889**

17.11.1889 (No. 92)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944038](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944038)

Erscheint wöchentlich 2 Mal,
Mittwoch und Sonntag.

Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 92.

Oldenburg, Sonntag, den 17. November.

1889.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, 16. November.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den zur Zeit mit den Functionen eines dritten rechtskundigen Mitgliedes des Stadtmagistrats zu Oldenburg beauftragten Amtsassessor **Ruhkrat** mit dem 1. Mai 1890 zum Director der Strafanstalten in Wechta zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: 1. das Ehren-Großkreuz: dem königlich Preussischen Generalleutnant und Commandeur der 1. Gardes-Infanterie-Division, von **Sobbe**; 2. das Ehren-Großcomthurkreuz: dem Kaiserlichen General-Consul in Cairo, Geh. Legationsrath von **Brauer**; 3. das Ehren-Comthurkreuz: dem Commissaire directeur der ägyptischen Caisse de la dette publique in Cairo, Wirklichen Legationsrath **J. D. Freiherrn von Nichtsosen**, dem königlich Preussischen Obersten **J. D. Lyons**, dem königlich Preussischen Obersten **J. D. von Kluefer**, dem Fürstlich Waldeck'schen Consistorial-Director **Eberbach** in Arolsen.

Seine königliche Hoheit der **Erbgroßherzog Friedrich August** beging am heutigen Tage den frohen Tag seines Geburtsfestes, aus welchem Anlaß die öffentlichen wie viele private Gebäude unserer Haupt- und Residenzstadt Oldenburg Flaggen Schmuck angelegt hatten. Wir wollten nicht verfehlen, Seiner königlichen Hoheit beim Eintritt in ein neues Lebensjahr von ganzem Herzen zu gratuliren und konstatiren, daß das Oldenburger Land den innigsten Antheil nimmt an diesem Freudentage. Möge der Allmächtige dem dereinstigen Träger der Oldenburger Krone und sein Haus schützen und segnen immerdar. Das wälte Gott!

Ihre königlichen Hoheiten der **Großherzog**, der **Erbgroßherzog** und die Frau **Erbgroßherzogin** sowie Ihre Hoheit **Prinzess Charlotte** beehren heute Vormittag die Obst- und Gartenbau-Ausstellung in der Union mit ihrem Besuch und besichtigten dieselbe unter Führung der Vorstandsmitglieder Herren Hofgarten-Inspector **Orth**, Ober-Inspector **Grotefend**, Seminarlehrer **Wegener** und Kaufmann **Aug. Baars** in eingehendster Weise. Die hohen Herrschaften äußerten sich sehr befriedigt und lobend über die Ausstellung.

Unter einem sehr großen Gefolge von Leidtragenden, unter denen sich auch Seine königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** und Seine Hoheit der **Herzog Georg Ludwig** befanden, wurden am gestrigen Morgen die **irdischen Ueberreste** einer hochgeschätzten und langjährigen Oldenburgerin unserer Stadt, der am Montag zu einem besseren Leben eingegangenen vermittelten Freifrau von **Rössing**, zum Bahnhof gebracht, um von da nach dem Erbgräbnis der Familie auf Gut Lage bei Kloppenburg überführt zu werden. Die Trauerfeier im Sierbehaufe, bei welcher der Herr Hofprediger **Hansen** die Leichenrede hielt, wohnte auch Seine königliche Hoheit der **Großherzog** bei. Die Verstorbene, eine edle und pflichttreue Dame im wahrsten Sinne des Wortes, stand namentlich Ihrer königlichen Hoheit unserer Frau **Großherzogin**, bei welcher sie seit Jahren den Dienst als Oberhofmeisterin versah, sehr nahe und erleidet somit die **Großherzogliche** Familie durch den Hintritt der Freifrau von **Rössing** einen herben Verlust. Der tiefbetrübteten Familie der nun Verewigten aber wolle der Allmächtige seinen Trost spenden.

Zum **Director der Strafanstalten in Wechta** ist der Herr Amtsassessor **W. Ruhkrat** in Oldenburg höchst ernannt worden. Derselbe ist seit dem vorigen Jahre beim Stadtmagistrat hieselbst in Dienst und hat sich während dieser Zeit als tüchtiger und durchaus beliebter Beamter erwiesen. Der Antritt seiner neuen Stelle erfolgt am 1. Mai 1890. Es steht nicht zu bezweifeln, daß Herr Amtsassessor **Ruhkrat** demnächst in seiner neuen verantwortungsvollen Stellung eine segensreiche Wirksamkeit entfalten wird.

Die vom hiesigen Obst- und Gartenbau-Verein in der Union veranstaltete **Obst- und Gartenbau-Ausstellung** wurde heute Mittag Punkt 12 Uhr eröffnet. Die Ausstellung ist vorzüglich besichtigt und wird sowohl in Betreff ih-

rer Reichhaltigkeit als auch wegen ihres sehr geschmackvollen Arrangements die Besucher voll befriedigen. Namentlich dürften die vorzüglich schönen Obst-Sortimente, die prächtigen Chrysanthemum-Gruppen und die ausgezeichneten Gemüse Sorten den Beschauer in erster Linie fesseln, weshalb wir besonders den Damen den Besuch der Obst- und Gartenbau-Ausstellung eindringlich empfohlen haben wollen. Spezielleren Bericht müssen wir uns wegen der Kürze der Zeit vorbehalten und bemerken nur noch wegen der Vertheilung der Ehrenpreise folgendes:

1. Der Ehrenpreis Seiner königlichen Hoheit des **Großherzogs**, eine werthvolle Pendüle, wurde dem Herrn Pastor **Kolbe** in Langwarden (Landw.-Gesellschaft Abth. Burhave) für Obstsortimente zuerkannt.

2. Den Ehrenpreis des Herrn Rathsherrn **W. Fortmann**, ein silberner Pokal, erhielt Herr Proprietär **Cornelius-Jens** (Butjadingen), jetzt in Oldenburg wohnhaft, gleichfalls für Obstsortimente.

3. Den Ehrenpreis des Herrn Kaufmann **Joh. Heinr. Hoyer**, drei werthvolle Vasen, erhielt Herr Kunst- und Handlungsgärtner **Aug. Wönisch** für Hindereien.

4. Den Ehrenpreis des Herrn Bankdirector **Thorade**, ein großes eingerahmtes Porträt Seiner königlichen Hoheit des **Großherzogs** (Photographie), erhielten die Herren Kunst- und Handlungsgärtner **Deus** und **Birchow** in Rastede für Chrysanthemum-Sortimente.

Es wurden dann weiter prämiirt die Kunst- und Handlungsgärtner **Suykers**, **Klod** und **Sohn**, **Glauert** u. s. w., sowie die Herren Inspector **Grotefend**, **J. G. Bruns**, Lehrer **Hunte**mann u. s. w. Ausführlicheres über die Preisvertheilung in nächster Nummer.

Groß. Hofcapelle. Das erste dieswintertliche Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofcapelle am vergangenen Mittwoch hatte einen in jeder Beziehung ganz ausgezeichneten Verlauf und gewährte hohen Genuß. Ausführlichen Bericht über dasselbe können wir leider erst in nächster Nummer bringen.

Theater-Notiz. Der Herr Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Graf **Hochberg**, war am gestrigen Tage hier anwesend und wohnte am Abend im Großherzoglichen Theater der „**Malteser**“ Vorstellung bei. Wie es heißt, handelte es sich darum, Fräulein **Kuhlmann** und Herrn **Taeger** zu sehen und sich ein Urtheil über deren Leistungen zu verschaffen, da man beabsichtigt, die beiden genannten Mitglieder unseres Theaters für das königliche Schauspielhaus in Berlin zu engagiren.

Herr Bierbrauereibesitzer **Hasslind** in Ohmstedt beabsichtigt, das Haus Nr. 10 an der Donnerschwerstraße, in welchem zur Zeit der Wirth **Cordes** sein Geschäft betreibt, abzugeben und dann das ganze Grundstück, welches nach hinten bis an die Gründe der Gasanstalt reicht, zu bebauen und auf demselben ein großes, der Neuzeit entsprechendes **Vergnügungs-Etablissement** zu errichten. Die Lage zu einem solchen ist dort nicht schlecht, und da hier noch immer ein öffentliches Lokal im größeren Stile fehlt, so steht zu erwarten, daß dies neue Unternehmen prosperiren wird.

Der „**Verein Oldenburger Geflügel-Freunde**“ hält am Sonntag den 1. und Montag den 2. Dezember in seinem Vereinslokal „**Hotel zum Deutschen Kaiser**“ (Oppermanns Hotel) seine **5. Junggeflügel-Ausstellung** ab. Das große Interesse, welches die Mitglieder des Vereins diesem Unternehmen bisher entgegengebracht, läßt erhoffen, daß auch diese Ausstellung allen bisher vorausgegangenen sich würdig antreiben werde. Mit dieser Ausstellung ist zugleich eine Verlosung von lebenden Thieren zc. verbunden, zu welcher Loose zu 25 Pf. bei dem Vereinsmitgliede Herrn **Uhrmacher Lührs** (Heiligengeiststraße) zu haben sind.

Nachdem die bekannte im verflossenen Sommer ausgeführte „**Venedig-Fahrt**“ des Herrn Reitbahnbesizers **Lehnhardt** hieselbst so gut gelungen und die betreffende Wette von ihm glänzend gewonnen worden ist, beabsichtigt derselbe nun im nächsten Sommer eine ähnliche **Fahrt nach Paris** zu unternehmen und sind hierauf bezügliche Wetten bereits im Gange. Näheres über dieses Unternehmen wird seiner Zeit mitgetheilt werden.

Am morgenden Sonntag Nachmittag 5 Uhr findet im Saale der Markthallen eine Versammlung der **Vertrauensmänner der Nationalliberalen Partei** statt. Diejenigen Herren aus der Stadt und dem Stadtgebiete, welche als Vertrauensmänner bereits thätig gewesen sind, sowie diejenigen, welche bereit sind neu einzutreten, sind zur Theilnahme eingeladen. Hoffentlich machen von dieser Theilnahme recht viele Parteigenossen im Interesse der Sache Gebrauch, damit in die bald bevorstehende nächste Wahlkampagne mit möglichst großer Energie und Erfolg eingetreten werden kann. Da dem Vernehmen nach der Herr Bankdirector **Propping** auf jeden Fall wieder in den Reichstag will, so steht zu erwarten, daß seine Partei alles aufbieten wird, ihren Kandidaten auch durchzubringen, wie man denn auch jetzt schon vielfach die Meinung äußern hört, daß bei der nächsten Wahl der nationalliberale Kandidat wohl schwerlich durchzubringen sein werde. Daraus folgt, daß die nationalliberale Partei schon jetzt die ausgedehntesten Maßnahmen treffen muß, um wohlgerüht in den Wahlkampf gehen zu können und seinem Kandidaten auf alle Fälle zum Siege zu verhelfen. Das wird ein hartes Stück Arbeit werden, wenn Jeder aber seine Schuldigkeit thut, dann wird dieselbe schon gelingen, und das wollen wir hoffen.

Das beliebte und im Sommer besonders von Oldenburg aus viel und gern aufgesuchte **Indorf'sche** Vergnügungs-Etablissement **Rasteder Hof** in Rastede, mit welchem bekanntlich auch Hotel- und Gastwirtschaft verbunden ist, hat der zeitige Besitzer desselben, Herr **H. Indorf**, für die Summe von 69 000 Mark an den Herrn Hotelier **Riemann** junr. in Barel mit Antritt zum 1. Mai 1890 verkauft. Herr **Indorf**, der den „**Rasteder Hof**“ vor 7 Jahren für den Preis von 42 000 Mark von dem Herrn Proprietär **H. zur Windmühlen** käuflich erworben und dann für Umbauten und Vergrößerung etwa noch 2000 Mark, also für den **Rasteder Hof** im Ganzen 44 000 Mark aufgewandt hat, macht bei dem jetzigen Verkauf desselben einen Nettogewinn von 25 000 Mark, außer was er sich sonst während dieser Zeit in Rastede überverdient hat. Seine geschäftliche Wirksamkeit in Rastede kann also als eine recht erfolgreiche bezeichnet werden. Demnächst gedenkt Herr **Indorf**, der sich in Rastede sowohl als Wirth wie als Gemeindeglieder großer Beliebtheit erfreut, entweder sich der Landwirthschaft zu widmen, oder vielleicht die Wirthschaftsführung im Zwischenahner Kurhaus zu übernehmen, was gar keine schlechte Spekulation wäre. Die Zwischenahner würden Herrn **Indorf** gewiß gern aufnehmen, während andererseits Herr **Indorf** die geeignete Persönlichkeit wäre, den Verkehr im genannten Kurhaus wieder in Schwung zu bringen. Dieses groß und solid angelegte Etablissement hat eine so schöne Lage, daß demselben mit Recht ein flotter Besuch zu wünschen wäre. Weiter hören wir endlich noch, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Herr **Indorf** die Wirthschaftsführung in der Union hieselbst, welche derselbe bereits vor seiner Uebersiedelung nach Rastede längere Jahre zu großer Zufriedenheit der genannten Klugesellschaft geführt hat, demnächst wieder übernehmen wird, was vielleicht für Herrn **Indorf** wie für die Unionsgesellschaft gut wäre.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg. Gültig vom 15. Oktober 1889.

| Von | Ankunft. | | | | Abends. |
|-------------------|----------|-------|--------|---------|---------|
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Abends. | |
| Von Wilhelmshaven | 7.45 | 11.00 | 1.58 | 5.03 | 8.28 |
| „ Carolinenfel. | — | 11.00 | 1.58 | — | 8.28 |
| „ Jever | 7.45 | 11.00 | 1.58 | 5.03 | 8.28 |
| „ Bremen | 7.30 | 11.51 | 2.10 | 6.04 | 9.01 |
| „ Nordenhamm. | 7.30 | 11.51 | 2.10 | 6.04 | 9.01 |
| „ Neuschanz | 7.27 | 10.57 | 1.52 | — | 8.24 |
| „ Leer | 7.27 | 10.57 | 1.52 | — | 8.24 |
| „ Lohne | — | 9.46 | 1.55 | — | 8.33 |
| „ Vöningen | — | 9.46 | 1.55 | 5.03 | 8.33 |
| „ Quakenbrück | 7.33 | 9.45 | 1.55 | 5.03 | 8.33 |
| „ Osnabrück | — | 9.45 | 1.55 | 5.03 | 8.33 |

| Nach | Abfahrt. | | | | Abends. |
|--------------------|----------|------|-------|--------|---------|
| | Mrg. | Vrg. | Vrm. | Nachm. | |
| Nach Wilhelmshaven | 7.45 | — | 11.56 | 2.25 | 6.09 |
| „ Jever | 7.45 | — | 11.56 | 2.25 | 6.09 |
| „ Carolinenfel. | 7.45 | — | 11.56 | — | 6.09 |
| „ Bremen | 6.16 | 8.02 | 11.05 | — | 2.10 |
| „ Nordenhamm. | — | 8.02 | 11.05 | — | 2.10 |
| „ Leer | — | 7.55 | — | 2.30 | 6.20 |
| „ Neuschanz | — | 7.55 | — | 2.30 | 6.20 |
| „ Lohne | — | 7.55 | — | 2.17 | — |
| „ Vöningen | — | 7.55 | 11.05 | — | 2.17 |
| „ Quakenbrück | — | 7.55 | 11.05 | — | 2.17 |
| „ Osnabrück | — | 7.55 | 11.05 | — | 2.17 |

*) Nur des Sonntags.

Hierzu als Sonntags-Beilage „**Neue Gartenlaube**“ Nr. 46.

Deutschland.

— Der Nachricht gegenüber, daß der Bundesrat sich mit einer Vorlage, betreffend den Bau strategischer Eisenbahnen im Osten und Westen des Deutschen Reichs, beschäftigte, wird amtlicherseits versichert, daß ein solcher Gesetzentwurf oder eine solche Vorlage nicht bestehen.

— Für die Versammlung gegen den Sklavenhandel, welche am 25. d. M. im Gürzenich zu Köln stattfand, ist als erster Redner gewonnen Lieutenant Giese von der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welcher zusammen mit dem Beamten Nielsen die weit ins Innere Ostafrikas vorgeschobene Station Mpuapua trotz des Aufstands bis in diesen Sommer hinein besetzt hielt. — Nachdem die Station von Buschiri überrumpelt und Nielsen ermordet worden war, gelang es Giese, sich zur Küste durchzuschlagen. Der Reichskommissar Hauptmann Wilmann eroberte dann, wie bekannt, vor kurzem auf seinem Zug ins Innere die wichtige Station zurück, besetzte sie mit hundert Mann und knüpfte die gefangenen Mörder auf. Als zweiter Redner wird der Benediktiner-Missionar Pater Bonifacius aufzutreten, der auf der Station Bugu den Ueberfall der Araber miterlebte, bei welchem zwei Brüder und eine Schwester ermordet und die sämtlichen Gebäude der Station eingeebnet wurden. Zum Schluß wird Professor Dr. Fabri reden, von dem zuerst der Gedanke einer Antisklavereibewegung ausging.

— Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung über die im Monat September d. J. auf deutschen Bahnen (ausgeschlossen der bairischen) beförderten Züge und deren Verspätungen wurden auf 42 größere Bahnen bezw. Bahnnetze mit einer Gesamtlänge von 34 761,21 Kilometer befördert: An fahrplanmäßigen Zügen: 17 911 Courier- und Schnellzüge, 154 654 Personenzüge, 81 658 gemischte Züge und 137 677 Güterzüge; an außerfahrplanmäßigen Zügen: 7148 Courier-, Schnell-, Personen- und gemischte Züge und 38 645 Güter-, Materialien- und Arbeitszüge. Im ganzen wurden 968 756 435 Achskilometer bewegt, von denen 286 250 891 Achskilometer auf die fahrplanmäßigen Züge mit Personenbeförderung entfallen. Von den 254 243 fahrplanmäßigen Courier-, Schnell-, Personen- und gemischten Zügen verspäteten im ganzen 4265 oder 1,68 pCt. (gegen 1,41 pCt. in demselben Monat des Vorjahres und 1,61 pCt. im Vormonat). Von diesen Verspätungen wurden jedoch 1730 durch das Abwarten verspäteter Anschlußzüge hervorgerufen, sodas den aufgeführten Bahnen nur 2535 Verspätungen (= 1,00 pCt.) zur Last fallen (gegen 0,95 pCt. im Vormonat). In demselben Monat des Vorjahres verspäteten auf den eigenen Strecken der in Vergleich zu ziehenden Bahnen von 233 808 beförderten fahrplanmäßigen Zügen mit Personenbeförderung 1788 oder 0,76 pCt., mithin 0,24 pCt. weniger. Infolge der Verspätungen wurden 2233 Anschlüsse versäumt (gegen 1553 in demselben Monat des Vorjahres und 1794 im Vormonat). Bei 11 Bahnen sind Zugverspätungen und bei 15 Bahnen Anschlußversäumnisse nicht vorgekommen. Wird die Reihenfolge der Bahnen statt nach der Zahl der Anschlußversäumnisse bestimmt, so treten die Bahnen im Bezirke der königlichen Eisenbahn-Direktion (Inntal) zu Köln, die Wertheim- und die Unterelbische Bahn an die ungünstigsten Stellen.

— Einer amtlichen Nachweisung zufolge hat sich die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats Oktober 1889 auf 4 295 291,85 Mk. oder 327 188,85 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres gestellt.

— Bis zum 1. Januar 1889 hat die Ansiedelungskommission in Posen und Westpreußen der „Magdeb. Zig.“ zufolge 36 079 Hektar 91 Ar Grundbesitz und 1228 Hektar 43 Ar bäuerlichen Besitz von den Polen erworben und dafür insgesamt 21 883 281 Mk. bezahlt. Sechzehn der angekauften polnischen Mittergüter sind bereits mit deutschen Ansiedlern besetzt oder es sind schon so viele Kolonisten an den betreffenden Ortschaften sesshaft gemacht, daß die Bildung eigener Kolonien binnen kurzer Zeit daselbst erfolgen kann. Aber auch nach dem 1. Januar 1889 sind noch eine ganze Reihe polnischer Mittergüter in Posen und Westpreußen von der Ansiedelungskommission angekauft worden, so daß die Ansiedelungskommission bis jetzt den Polen etwa 42 000 Hektar abgekauft haben dürfte. Diejenigen Güter der Ansiedelungskommission, welche bislang noch nicht mit Kolonisten besetzt sind, stehen unter der Verwaltung der genannten Behörde.

Italien.

Schweiz. Der große Rat von Bern genehmigte in namentlicher Abstimmung einstimmig die Fusion der Jura-Bern-Eisenbahn mit den Schweizerischen Westbahnen, sowie den Verkauf der Eisenbahn-Linie Bern-Buzern an die fusionierte Gesellschaft. Dieser Beschluß unterliegt nunmehr noch der Volksabstimmung.

— Der Schweizer Bundesrat hat das Gesuch eines Schweizer Bürgers in Zürich, welcher für eine schweizerische Unternehmung die Ermächtigung zur Führung der eidgenössischen Flagge auf See nachsuchte, abschlägig beschieden.

Rußland. Ueber die Bulgarische Frage, den Kaiserbesuch in Konstantinopel und die letzte Monarchenzusammenkunft in Berlin wird der „Vol. Kor.“ aus St. Petersburg geschrieben: Es entspricht dem eigenen Interesse Russlands, wenn die Bulgarische Frage bis auf weiteres eine offene bleibt. Man darf russischerseits offen zugeben, daß Deutschland ebensowenig in der Lage ist, seine Politik von einem Tag auf den andern zu ändern, als Rußland von einem politischen Programm verzichten kann. Man kann sich somit in St. Petersburg mit dem Entschluß der deutschen Regierung, Rußland gegenüber eine vollständig korrekte Haltung zu beobachten, gegenwärtig zufrieden geben, und es erscheint als sehr gut möglich, auf dieser Grundlage weitere Beziehungen zu entwickeln, welche sich für die beiden Reiche als befriedigend erweisen und auf das übrige Europa eine beruhigende Wirkung ausüben könnten. Daß diese Möglichkeit vorhanden ist, dafür bildete gerade in diesen Tagen die ruhige Stimmung, mit welcher man in St. Petersburg die Fahrt des Kaisers Wilhelm nach Konstantinopel beobachtete, den besten Beweis. Man ist überzeugt, daß die Pforte das fernere Bewahren der Parteilosigkeit als in ihrem eigenen Interesse liegend erkennen muß, und sagt sich, daß die Kaiserbegegnung in Berlin keinen so herzlichen Charakter hätte annehmen können, wenn der deutsche Kaiser dem Zaren nicht ausdruß seines Besuchs beim Sultan ausdrückliche Versicherungen erteilt hätte. Diese ruhige Auffassung ist um so bezeichnender, als niemand sich in St. Petersburg darüber im Unklaren war, daß das Erscheinen des Deutschen Kaisers am Bosporus unter allen Umständen ein Ereignis von sehr bedeutender Tragweite ist, sowohl was den moralischen Eindruck betrifft, wie namentlich im Hinblick auf die Befestigung der bereits zwischen Deutschland und der Türkei bestehenden Bande. Angesichts der noch immer andauernden falschen Deutungen der Kaiserbegegnung in Berlin mag noch einmal betont werden, daß gewisse gefährliche Unebenheiten, die sich in letzter Zeit auf dem Boden der russisch-deutschen Beziehungen gezeigt hatten, durch die Zusammenkunft beseitigt wurden, daß letztere aber keine Gelegenheit geboten hat, irgend eine Abmachung zwischen Rußland und Deutschland, irgend eine besondere Verständigung über irgend eine Frage herbeizuführen. Die politische Richtungslinie der beiden Staaten hat keine Abänderung erfahren und keine der beiden Mächte hat eine solche Aenderung für notwendig oder wünschenswert erachtet.

Rumänien. Außer dem durch sein Revolvententat gegen den damaligen bulgarischen Finanzminister Ratschewitsch gerichteten Mordanschlag ist nunmehr auch der Haupturheber des gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien am 9. (21.) August 1886 ausgeführten Ueberfalls, der gegenwärtig in russischen Diensten stehende Hauptmann Benderew, nach Rumänien zurückgekehrt. Sein Erscheinen in Rumänien giebt gerade jetzt, wo über eine Ueberhandnahme des russischen Agentennetzes allseitig Klage geführt wird, zu verschiedenen Deutungen Veranlassung.

Serbien. Ueber die zwischen König Milan und der Regentschaft zu treffenden Abmachungen verlautet aus angeleglich guter Quelle folgendes: König Milan erhält aus der Staatskasse eine jährliche Pfanze von 300 000 Gulden, verpflichtet sich aber, nie wieder nach Serbien zurückzukehren und mit dem Sohn nur im Ausland zusammenzutreffen. Die Regentschaft ihrerseits verpflichtet sich, die Königin Natalie durch ein eigenes Gesetz auszuweisen und Abeggungung mit dem Sohn von Zeit zu Zeit mit jedesmaliger Einwilligung König Milans im Ausland zu gestatten. — Die radikale Partei soll bereits beschlossen haben, diesem Uebereinkommen in der Skupshtina gesetzliche Kraft zu verleihen.

— Ueber russische Eisenbahnpläne in Serbien schreibt der „Hamb. Kor.“: Schon vor einigen Jahren ist von russischer Seite die Anlage einer Timofbahn von Nisch nach Kladovo an der Donau angeregt worden. Eine Donaubrücke zwischen Kladovo und Turn-Severin, vielleicht auf den Resten der alten römischen Brücke, welche dort noch zu finden sind, würde alsdann durch Vermittlung der rumänischen die serbischen und russischen Bahnen in Verbindung bringen. Für Serbien hätte diese Bahn außerdem den großen Vorteil, daß es unter Umgehung der Schiffsfahrts Hindernisse des Eisernen Thores unmittelbar mit der unteren Donau und den Häfen des schwarzen Meeres verkehren und sich nach dieser Richtung hin des österreich-ungarischen Uebergewichts erwehren könnte. Nachdem König Milan zurückgetreten ist und russische Interessen in Belgrad wieder auf größere Berücksichtigung hoffen dürfen, hat sich jetzt eine russische Selbstgruppe zur Erbauung der Timofbahn erhoben.

Bulgarien. Unter den Gesetzentwürfen, mit denen sich die vierjährige Sobranje zu befassen haben wird, befindet sich auch eine neue Vorlage über den Dienst im Heere. Während nach den bis jetzt bestehenden Bestimmungen die Dienstpflicht mit dem 40. Lebensjahre endet, verlängert das neue Gesetz sie bis zum 45. Lebensjahre. Das ganze Heer erhält eine Einteilung in stehendes Heer und Landwehr ersten und zweiten Aufgebots. Dem stehenden Heere fallen für die Infanterie zwei Jahre Dienstzeit bei der Fahne und acht Jahre in der Reserve zu, die andern Waffengattungen verlangen drei Jahre bei der Fahne und fünf Jahre in der Reserve; in dem ersten Aufgebot der Landwehr währt die Dienstzeit sieben Jahre, in dem zweiten Aufgebot acht Jahre. Nach dem neuen Gesetz befreit nur körperliche Unbrauchbarkeit von dem Militärdienst im stehenden Heere, jedoch besteht für solche Dienstpflichtige, deren häusliche Umstände eine Rücknahme verlangen, die Vergünstigung, anstatt des zwei- oder dreijährigen Dienstes bei der Fahne ihrer Dienstpflicht in einer zweimonatlichen Dienstzeit bei einer der zu errichtenden Cadrekompanien zu genügen, in der Reserve verbleiben sie bis zum 30. Lebensjahre. Die Friedensstärke des Heeres wird auf ein pCt. der gesamten Bevölkerung festgesetzt. Die Möglichkeit, dem Heere Reserve-Offiziere zu sichern, ist in dem neuen Gesetz besser berücksichtigt als in dem früheren, von den russischen Kriegsministern übernommenen.

Türkei. Ein Erlass des Sultans hat den seit langem angestrebten Bau einer Kapelle für protestantische Pilger in Belekem genehmigt, wodurch einem Herzenswunsch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta Viktoria entsprochen ist.

Griechenland. Die Hoffnung, daß der Besuch des deutschen Kaiserpaars mächtig auf die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der kretensischen Frage einwirken werde, hat sich als eitel herausgestellt. Mit eiserner Beharrlichkeit wurden bei dem Kaiserbesuch in Athen auch seitens des kaiserlichen Gefolges politische Gespräche vernommen und als doch Graf Herbert Bismarck einem solchen mit dem griechischen Ministerpräsidenten Trifupis nicht aus dem Wege gehen konnte, lehnte letzterer im Laufe der Unterhaltung das Ansuchen, sein Verhalten den Wünschen der Mächte anzupassen, mit großer Entschiedenheit ab; die Familien-Verbindung zwischen den Fürstenthümern, sagte Trifupis, könne die Politik nicht beeinflussen. Die Türkei sei ein Gebiet, auf welchem jeder Hoheitsrechte ausübe, der den rechten Augenblick zu benutzen wisse, und wo das Recht des Besitzes dem Recht der Verträge stets vorgehe. Man möge sich mit Rückschlüssen an die Pforte, nicht an Griechenland wenden. Bekräftigt werde sich die Freiheit seiner Entschlüsse nicht beschränken lassen. Nunmehr hat der Ministerpräsident Trifupis diesen Worten die That folgen lassen. Er hat, wie schon vor Monaten, die Mächte mit einer Note über Kreta beehelligt. Damals blieb seine Anregung erfolglos, und heut wird sie kaum eine bessere Wirkung haben, zumal alle Nachrichten aus Skandia besagen, daß die Kube auf der Insel im allgemeinen wieder hergestellt sei und überhaupt an keinem Punkt derselben gefährdet wäre, wenn nicht griechische und russische Wähler künstlich Aufregung erzeugten. Ueber die griechische Note und die in Aussicht stehende Antwort der Pforte erfährt die Londoner „Times“, daß die Note die Aufmerksamkeit auf die Weigerung der Pforte, ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen Kreta gegenüber nachzukommen, lenke und zahlreiche Neuerungen vorschlägt, welche im Interesse der Kretenser sofort eingeführt werden sollten. Die Pforte werde

Feuilleton.

Der Sohn des Patriziers.

(Fortsetzung.)

Diese Unterbrechung seiner gewohnten abgeschiedenen Lebensweise trug ihm segensreiche Früchte. Der Dank der Unglücklichen weckte ein wohlthuendes Gefühl der Befriedigung in seinem Herzen, und machte ihn wieder empfänglich für die Annehmlichkeiten des Umgangs mit seinen Mitmenschen, dem er seither sich abichtlich entzogen hatte. So geschah es denn, daß er nach und nach sich daran gewöhnte, seine Besuche in Terzören regelmäßig zu wiederholen, und ohne daß er es ahnte, erbaute er sich, während er das Glück anderer förderte, das Gebüde seines eigenen.

Eines Tages war er wieder in gewohnter Weise von einer Brandstätte zur andern gewandert, wo man beschäftigt war, Schutt und Trümmer hinwegzuschaffen. Von dem langen Gehen ermüdet, gelangte er bis zu dem Ende des Dorfes, wo mehrere Häuser von dem Brande verschont geblieben waren, und unter diesen fiel ihm, heute mehr als jemals, ein freundliches nettes Häuschen in die Augen, dessen weiße Mauern hinter der grünen Stadtmauer eines kleinen Gärtchens ihm einladend und gaslich entgegen schimmerten. Eine schattige Laube dicht am Eingang lud den Erschöpften zur Ruhe ein, und als er in derselben zwei Damen mit weiblicher Arbeit beschäftigt erblickte, trat er näher und bat um die Erlaubnis, einige Minuten verweilen zu dürfen.

Es war wohl kein Zufall, sondern die Fügung einer höhern Macht, die seine Schritte zu der Stätte lenkte,

welche dem geliebten einzigen Sohn zur zweiten Heimat geworden, denn die ehrwürdige Matrone, die ihm freundlich entgegnet und herzlich willkommen hieß, war — Madame Colombier. Mit verbindlichem Lächeln lehnte sie die Entschuldigung des Greises ab, der um Verzeihung bat, durch seinen Eintritt gestört zu haben; auf ihren Wink bot Luise dem Mädchen einen Stuhl, und als dieser dankend an der Seite des lieblichen Kindes sich niedergelassen, entspann sich nach den ersten Höflichkeitsformeln eine Unterhaltung, die bald auf andre Gegenstände überging und mit jedem Augenblick an Interesse gewann. War die Vertrauen einflößende angenehme Persönlichkeit des alten Kaufmanns geeignet, einen günstigen Eindruck auf die Frauen zu machen, so fühlte auf der andern Seite dieser sich wieder durch die Ungezogenheit und seine Weltbildung der Mutter angezogen, während die hohe Schönheit und natürliche Grazie des jungen Mädchens in hohem Grade seine ganze Aufmerksamkeit erregte. Mit unverkennbarem Wohlgefallen folgte sein Auge jeder Bewegung der holden Jungfrau, und als sein Mund im Laufe des Gesprächs die Mutter glücklich pries, der die Vorsehung eine solche Tochter geschenkt zur Freude und Stütze ihres Alters, — da durchzuckte der Gedanke, daß er selbst am späten Abend seines Lebens so einjam und verlassen dasthe in der Welt, schmerzlich seine Brust, und er mußte sich abwenden, um seine Bewegung zu verbergen.

Doch dem weiblichen sichern Scharfblick war seine plötzliche Aufregung nicht entgangen. Mit seinem Takt und fern von dem Anschein verlegender Neugierde, mußte Madame Colombier so gutmütig und herzlich nach seinem Kummer zu forschen, daß er willig der freundlichen Teilnahme sein Herz erschloß. Er sehnste sich danach, durch

Mitteilung seine Brust zu erleichtern, und immer vertraulicher und offener werdend, entwarf er endlich in gedrängter Kürze ein Bild seines Lebens und seiner Schicksale.

Während er die Erlebnisse seiner frühern Jahre flüchtig berührte, folgten die Damen seiner Erzählung mit Aufmerksamkeit; — als er aber zu der Schilderung seines Familienlebens überging und der früh verstorbenen Gattin gedachte und des einzigen Sohnes, dessen kindliche Liebe ihm so manche kummervolle Stunde erheitert, — als er zu dem Zeitpunkt gelangte, wo dieser letztere freudig in die Trennung von dem teuern Vater willigte, um übers Meer einem unglücklichen Geschick entgegen zu gehen — da begegneten sich die Blicke der Zuhörerinnen und ihre Mienen trugen den Ausdruck der gespanntesten Erwartung. Mit jedem Wort in Verfolg der Erzählung des Kaufmanns wuchs aber ihr sprachloses Staunen und steigerte sich endlich zur höchsten Ueberraschung, als ihnen bald kein Zweifel mehr übrig blieb, daß eine wunderbare Fügung der Verhältnisse den trostlosen Vater den Sohn hatte als tot betrauern lassen, der so lange ein teurer Gast in ihrem Hause gewesen. —

Ihre Unruhe, welche immer mehr den Charakter gewöhnlicher Teilnahme verlor, fing an sich auch dem Erzählenden mitzuteilen. Er stockte im Fluß seiner Rede und befangen hestete er fragend seine Blicke bald auf die Mutter, bald auf die blühende Tochter. Die erstere war es, die nach einer Pause endlich durch eine rasche Frage die Lösung des Knotens herbeiführte.

„Ihr Name, Mynheer?“ — stieß sie hastig hervor, und als der Gefragte nicht ohne Verlegenheit antwortete:

„Ich heiße Jakob van der Horst.“ — da näherte sie sich, indem sie sich schnell von ihrem Sitz erhob, mit freude-

antworten, sie könne nicht zugeben, daß Griechenland ein Sonder-Interesse an den Angelegenheiten Kretas habe, und müsse es ablehnen, eine Frist für die Erfüllung der Forderungen Griechenlands festzusetzen.

Amerika. Eine Nachricht, welche das Schicksal des Panamakanal-Unternehmens besiegeln dürfte, kommt aus New-York. Am 22. v. M. ist der erste Spatenstich zum Bau des Kanals von Nicaragua in San Juan del Norte, an der Mündung des gleichnamigen Flusses in das Karibische Meer gelegen, in feierlicher Weise erfolgt. Dieser Kanalbau steht bekanntlich unter der Protektion der nord-amerikanischen Union, und mit seinem Beginn wird auch die letzte Hoffnung hinsichtlich, daß die Vereinigten Staaten ebenfalls entschließen könnten, an die Stelle der Panama-Aktien-Gesellschaft zu treten und deren Aktien zu einem, wenn auch niedrigen Course zu übernehmen. Wie „New-York Herald“ meldet, beabsichtigt die Regierung von Nicaragua bereits die Gründung einer Stadt am atlantischen Eingang des Kanals. Dieselbe soll den bezeichnenden Namen „Amerika“ erhalten. Eine Kommission von Ingenieuren ist abgegangen, um das Terrain zu prüfen und Baupläne herzustellen. Ein Glück kommt indessen selten allein, und so ist denn an den Ufern des Prinzepulka-Flusses, etwa 34 deutsche Meilen von San Juan del Norte, ein neues Goldfeld entdeckt worden, welches mehrere Quadratmeilen umfaßt und bis in den Urwald reicht. Eine Gesellschaft zur Ausbeutung mit einem Kapital von 30 000 Dollars ist bereits in der Bildung begriffen.

Ausnahmsweise.

Von einer Kuh getödtet wurde die Frau des in Königs-Hütte arbeitenden Zimmermanns Schäfer aus Steubendorf, Kreis Leobitz. Das Tier, welches störrig war, wurde durch ein paar Peitschenhiebe derartig bödsartig, daß es auf die Frau losging und diese mit den Hörnern in den Rücken stieß. Unter unsäglichen Schmerzen starb bald darauf die Frau.

Reinigung der Barbier- und Friseur-Instrumente. Die Polizei-Verwaltung in Nordhausen hat infolge eines Gutachtens des Kreisphysikus sämtlichen Frisuren- und Barbieren der Stadt bei Strafe aufgegeben, ihre Instrumente nach dem Gebrauch jedesmal sofort (durch Karbolsäure und Kreolin) zu desinfizieren, weil es wissenschaftlich festgestellt ist, daß mannigfache Erkrankungen des Haarbodens durch Uebertragung vermittelst der zum Haarschneiden, Rasieren und Frisieren gebrauchten Instrumente oft eine große Verbreitung finden. Veranlassung zu der Verordnung gaben, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, dort vorgekommene auffällige Krankheitsfälle.

Eine Wahnsinnige. Während der Eisenbahnfahrt von Berlin nach Dresden zeigte sich dieser Tage, wie das „Leipz. Ztbl.“ mitteilt, eine in 3. Klasse mitfahrende Frauensperson, die etliche 20 Jahre alt sein mochte, geistig gestört. Sie lief im Wagen ängstlich hin und her, rief laut: „Ist der Aufschlitzer kommt, er sikt mir im Genick! Ich gehe ins Wasser!“ und dergleichen mehr und versuchte zum Fenster hinauszuspringen. In Dresden angekommen, übergab man die Wahnsinnige der Polizei, welche für deren Unterbringung in der Irrenabteilung des städtischen Krankenhauses sorgte.

Hohe That. Aus Buxtehude schreibt der „Samb. Korr.“: In dem Hause des Hofbestzers Lindemann wurden neulich abends gegen 11 Uhr die Fensterscheiben eingeworfen. Als derselbe sich darauf hinaus begab, um die Fenster zu vertreiben, stiegen ihm große Mauersteine entgegen, und ein Stein traf den Ahnungslosen so unglücklich an den Kopf, daß er zu Boden fiel und tot liegen blieb. Dem sofort herbeigerufenen Gendarm Günther gelang es noch in derselben Nacht, zwei der That dringend verdächtige Knechte nach heftigem Widerstand zu verhaften. Der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Gehedene, welcher auch den letzten Feldzug mit Auszeichnung mitmachte, war überall als ein ruhiger, achtungswerter Mann bekannt; er war unverheiratet und lebte mit seiner Schwester zusammen.

Felssturz. Auf der Eisenbahn Borsdorf-Weisklar bei Bursbach, unweit von Stegen, löste sich kürzlich um die Mittagszeit eine etwa 40 Meter lange und 10 Meter breite Felsmasse und stürzte auf das Geleis. Der Verkehr mußte sofort eingestellt werden; die Steinblöcke sind so groß, daß zu ihrer Begbringung Sprengungen vorgenommen werden mußten. Ein Glück war es, sagt die „Abn. B. Ztg.“, daß die schon längst als gefährlich bekannte Stelle bewacht war, so daß die Züge gewarnt werden konnten. Das Geleis ist wieder frei.

Größes Aufsehen erregte in Rom die Verhaftung eines angeblichen belgischen Prälaten, welcher daselbst unter dem Namen „Prince de la Tour d'Avvergne“ die vornehmsten vatikanischen Kreise besuchte. Die Festnahme war durch Veranlassung der belgischen und französischen Behörden herbeigeführt worden. In Belgien und Oesterreich soll der Pseudo-Prälat eine ganze Reihe schwerer Verbrechen verübt und auch schon die Galeere durchlaufen haben. In Rom hatte er sich durch Empfehlungsbriefe des Kardinal-Erzbischofs von Paris beim hohen Klerus gut eingeführt. Er war eben im Begriff, mit zwei Monsignori dem Kardinalvikar in Rom einen Besuch abzustatten, als die Polizei ihn festnahm. Seine Auslieferung wird gleichzeitig von Belgien und Frankreich verlangt. Der überaus gewandte Gauner soll ein Engländer sein. In seinen Koffern wurde eine ganze Sammlung von kirchlichen Ornaten vorgefunden. In Mailand, Turin und Florenz soll er sogar die heilige Messe gelesen haben! Jetzt hält er „stille Andacht“ in den Carceri Nuovi.

Ein Mörder von seltener Dreistigkeit ist am Sonnabend in dem französischen Ort Najade (an der Rhone gelegen) verhaftet worden. Hier lebte in einem einsam gelegenen Häuschen der 76-jährige Greis Rouquié, der an jenem Tag seine in dem benachbarten Saint Colombe wohnende Tochter, Fran Fillon, besuchen kam. Etwa fünf Minuten von dem Hause ihres Vaters entfernt, redete sie ein gewisser Cahrou an, ihr in vollster Gleichgültigkeit die Thatsache berichtend, daß ihr Vater gestorben sei; er habe diesen auf seinem Bett tot vorgefunden. Die bestürzte Tochter, welche anfangs die Trauerbotschaft nicht glaubte, zumal Cahrou sie keinem andern Menschen anvertraut hatte, eilte mit mehreren Personen nach dem Hause des alten Rouquié, wo ein schrecklicher Anblick sich den Beschauern darbot. Der Greis lag, um den Hals zu mehreren Malen einen rotwollenen Gürtel gewirgt, tot auf seinem Bett. Die Verneujung des Leichnams war bereits weit vorgeschritten; das abgegebene Antlitz war zudem von den Natten benagt worden. Die Schränke waren, als Bestätigung eines hier verübten Verbrechens, erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Man erstattete dem Gericht sofort Anzeige; die Untersuchungs-Kommission begab sich, in Begleitung zweier Verzte, sofort an den Thort. Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen bereits seit dem 1. bis 2. November zurück zähle. Am 2. November aber war jener Selbstverräter Cahrou mit jenen Sachen bekleidet gesehen worden, die der Greis Rouquié am Vormittag des 1. noch gelegentlich eines Besuches bei seiner Tochter getragen hatte. Er selbst wurde mit Sicherheit als der Urheber der Schreckensthat anerkannt und sofort hinter Schloß und Riegel gebracht.

Ueber ein merkwürdiges Zusammenreffen wird der „Abn. Volks-Ztg.“ folgendes geschrieben: Als die Domglocke zu Braganza, dem Stammsitz der portugiesischen Königsfamilie, den Tod der Königin Maria II., Mutter des unlängst verstorbenen Königs Luiz I., im Jahr 1853 verkünden sollte, zerbarst sie. Als im Jahr 1861 die Schloßfahne zu Braganza halbmaß gehißt wurde, um den Tod König Pedros V., Bruders des jüngst verstorbenen, zu verkünden, wurde sie sofort durch einen Sturm in Stücke gerissen. Beim Tode König Luiz I. im verfloffenen Monat zerbarst von neuem die Domglocke und zerriß wiederum die Schloßfahne infolge eines Sturmes.

Herrn Glücklichs Gude. Dieser Tage ging der „New-Yorker Staatszeitung“ ein Schreiben zu, in welchem ein Herr Jakob Glücklich mitteilt, daß er sich das Leben nehmen werde. Er habe in Wilram in Böhmen eine Fabrik gehabt, bankrott gemacht und sei mit dem Gelde, das er gerettet (etwa 20 000 Gulden in bar und Schmucksachen) nach Amerika gekommen, um ein Geschäft in Montreal zu beginnen. Sein in New-York wohnender Onkel Henry Guttenberg (eigentlich Karl Heller) habe ihm einen großen Schrecken vor der amerikanischen Justizpflege eingejagt, worauf er (Glücklich) seinem Onkel das Geld anvertraut habe und nach Kanada gereist sei. Als er zurückkam, fand er Guttenberg nicht mehr vor, dessen Frau habe ihm seine dringende Bitte um Geld abgeschlagen, ihm dagegen ein Päckchen mit Gift gegeben. Damit hat sich nun der völlig mittellose Mann wirklich ums Leben gebracht, wie ein Berichterstatter des Blattes später feststellte. Glücklich soll in Vann bei Prag nicht nur eine Fabrik gehabt, sondern auch Bankgeschäfte betrieben und Gelder der österreichischen Regierung in Händen gehabt haben. Glücklich behauptet, sein Onkel Heller (Guttenberg), der aus

Böhmisch-Weipa stamme, habe dort eine Frau und ein Kind; hier habe er ebenfalls eine Frau und vier Kinder.

Ein in Stücke zerhackter Leichnam ist in New-York der „Indep. B.“ zufolge, aufgefunden worden; an einem der Teile desselben befand sich ein Zettel mit der Aufschrift: „Verräter.“ Man fürchtet, daß es sich um einen neuen Mordakt der Irländer nach Art der Cronin-Angelegenheit handle.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen zwei Politikern hat der „Frk. Ztg.“ zufolge dieser Tage in New-York stattgefunden. Der Oberst Goodloe, ein Mitglied des Republikanischen National-Comités, erlitt einen andern bekannten Republikaner, den Oberst Swope, indem er ihm 13 Dolchstiche beibrachte. Oberst Goodloe erhielt einen Schuß, durch welchen er ernstlich verwundet wurde, doch kommt er möglicherweise mit dem Leben davon. Oberst Goodloe bekleidete 1862 den Posten eines Sekretärs der amerikanischen Gesandtschaft in Petersburg. Beide hatten schon seit langer Zeit Streit.

Antarktische Forjähung. Dem Comité, welches sich zur Erforschung der antarktischen Regionen unlängst in Melbourne gebildet hat, ist von dem dortigen schwedischen Konsul ein Anerbieten des bekannten norwegischen Walfischfängers, Kommodore Fohn, unterbreitet worden, nach welchem dieser sich anheischig macht, zwei Dampfer auszurüsten, die sowohl die antarktischen Regionen erforschen, als den Walfischfang betreiben würden. Nur wünscht der Kommodore zu wissen, ob die Kolonialregierung von Victoria willens ist, jedem Schiff eine Prämie von 120 000 Mark, unabhängig von allen extra zu gewärtigenden Ergebnissen zu gewähren. Ferner möchte Fohn in Erfahrung bringen, ob Australien sich zum Abfahrgelände für den Walfischfang eignet. Das Melbourne Comité will sich, wie die „Frk. Ztg.“ erfährt, zunächst über die von Kommodore Fohn gestellten Fragen genaue Anhaltspunkte verschaffen, dann aber event. den Vorschlag des Norwegers in Erwägung ziehen.

Unter den verschiedenen Arten von Eideschwüren, die im Reich der Mitte Anwendung finden, ist zweifellos diejenige Formel nach Anschauung des eingeborenen Volkes die bindendste, bei welcher das Köpfen eines weißen Hahnes eine große Rolle spielt. Die beiden Parteien erscheinen, wie der „Ostas. Lloyd“ berichtet, an dem dazu bestimmten Orte jede mit einem weißen Hahn, und zwar nehmen sie vor einem Bildnis, welches den Schutzheiligen der Stadt resp. der Provinz vorstellt, ihren Platz. Der Angeklagte hant sodann vor dem Gözenbilde den Kopf des Hahnes mit einem Messer ab, indem er zur selben Zeit die Gottheit anruft, daß, falls er der Vergehen schuldig sei, welcher man ihn anklagt, er in gleicher Weise behandelt sei wolle wie das Tier, welches er köpft; ferner, daß jedes denkbare Uebel ihm durchs Leben folgen möge. Dann betet der Angeklagte, daß, falls die Person, welche ihn beschuldigt, wirklich oder boshafterweise eine falsche Anklage erhoben hat, über dieselbe alle die Uebel kommen sollen, die er auf sein eigenes Haupt herabgeschworen hat. Der Kläger macht sodann die gleiche Ceremonie. Die Entscheidung wird den Händen der Gottheit überlassen, die, wie man fest glaubt, das Recht rächen wird, indem sie mit irgend einem schrecklichen Uebel die schuldige Person bestruft. Es kommt auch häufig vor, daß man sich dieser Form eines Eides bedient, ohne einen Hahn zu köpfen; anstatt dessen nimmt jede Partei nämlich eine Untertasse und bricht dieselbe bei Anspruchs des Schwures in Stücke. Handelt es sich um eine Sache, die in den Augen der beiden Parteien nicht wichtig genug ist, um jene zuerst beschriebene Form des Eides, die das Leben eines Tieres verlangt, anzuwenden, so wird ein aus Papier gemachter Hahn in dem Augenblick, wo die Sonne untergeht, gegen dieselbe gehalten, und sein Kopf wird unter Beteuerungen und Schwüren abgehauen.

Technisches.

Um Undichtigkeiten einer unterirdischen Gasrohrleitung erkennen und den Ort derselben schnell bestimmen zu können, legt man, wie die „Post“ schreibt, nach A. Freudenthal in Wien ein mulden- oder bauchförmiges Blech der Länge nach auf das Gasrohr teilt den unter dem Blech entstehenden, unten offenen Hohlraum durch Querwände in Abteilungen und führt aus Abteilung ein dünnes Rohr in eine Straßenlaterne. Ist nun irgendwo ein Leck entstanden, so wird das aus dem Erdreich oder unmittelbar aus dem Gasrohr aufsteigende Gas durch die betreffende Abteilung der Abdeckung aufgefangen und entzündet sich an der Straßenlaterne, woraus man sofort die schadhafte Abteilung erkennt und dann die undichte Stelle selbst leicht finden kann.

glänzenden Blicken dem Staunenden, während Luise mit einem lauten Ausruf des Jubels rücksichtslos dem Drang ihres Herzens folgte und vor dem Greis niederstürzend, seine Hand mit Küffen bedeckte!

„Ihr Sohn lebt, — Sie werden ihn wiedersehen!“ — sammelte sie unter strömenden Thränen der Freude, und unsichern Blickes, gleich wie von einem Traum befangen, starrte der alte Kaufherr keines Wortes mächtig auf das Gesicht des lieblichen Kindes.

„Ja! Ihr Franz lebt! — wir selbst haben ihn noch vor wenigen Wochen in unsrer Mitte.“ — sagte mit vor Rührung bebender Stimme Madame Colombier, „ein unseeliger Irrtum ließ Sie den Sohn als tot betrauen, denn er befand sich nicht auf der „goode Hope“ als diese ein schreckliches Geschick an Englands Küste erlitt. Zwar erst nach langer Zeit der Prüfung, aber doch lebend und wohlbehalten ist er seitdem zum Vaterland wiedergekehrt, und können Sie ihn auch jetzt noch nicht an Ihr Vaterherz drücken, so wird doch der Allmächtige gnädig seinen Segen dazu geben, daß Sie ihn wiedersehen, um sich niemals wieder von ihm zu trennen!“

Mit der Miene des Unglaubens blickte, kaum seinen Sinnen trauend, der alte Mann lange vor sich nieder; aber als Madame Colombier in klarer zusammenhängender Rede ihm die Ereignisse mitteilte, die wir bereits kennen, da trübte er sich nicht länger, der sich ihm aufrängenden Gewissheit Raum zu geben, die ihn mit namenlosem Entzücken erfüllte. Zwar küßte er wohl sein Herz von verdoppelter Sehnsucht nach dem Abwesenden bewegt, — indes dieser lebte ja noch und traf ihn kein neues Unglück, so durfte er ja hoffen, ihn bald in seine Arme zu schließen. Nur ein Umstand trübte seine Freude, — es war dies

nämlich die Entdeckung, daß der geliebte Sohn der Hilfsbedürftige gewesen, den er in einer Umwandlung von unnatürlicher Härte einst unbarmherzig von sich gewiesen. Ergreifend war die schmerzliche Neuheit des Greises, der mit rührenden Worten sich selbst anklagte: — nur mit Mühe gelang es dem freundlichen Zuspruch der gutmütigen Trösterinnen, ihn einigermaßen zu beruhigen.

„Der Wille des Höchsten hat es so gefügt, seine Gnade wollen wir preisen,“ so schloß Madame Colombier ihre milde Trostrede, und mit zitternder Stimme erwiderte der alte Mann:

„Ja, seine Gnade ist groß, — er läßt seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte und geht nicht mit uns ins Gericht! Aber er sendet auch hienieden seine Engel in Menschengestalt, damit sie die Vollstrecker seines Willens werden und den Fluch in Segen kehren zum Heil des Sünders! Er erweckte in der Brust gefühlvoller guter Menschen inniges Mitleid mit der unglücklichen Lage eines Unbekannten, den der eigene Vater hartherzig von seiner Thür gestoßen, — ja wahrlich seine Barmherzigkeit ist groß geworden über mich Unwürdigen, und in Demut beuge ich mich unter seinem unerforschlichen Rathschluß!“

„Amen!“ — sagte leise die würdige Matrone, und Thränen der Rührung erglänzten in ihren Augen, während Luise mit gefalteten Händen und verklärten Zügen den Blick nach oben richtete! — Es war ein heiliger, feierlicher Augenblick und sicherlich trug ein Engel das Dankgebet dreier guten Menschen hinauf zu dem Thron des Höchsten!

Erst spät trennten sich die schnell durch die Bande inniger Freundschaft Verknüpften, und als der Scheidende

um die Erlaubnis bat, bald wiederkehren zu dürfen, und Madame Colombier freudig es bejahte, Luise aber schüchtern hinzutrat und mit holdem Erröten ihm die Hand zum Abschied reichte, — da wurde ihm die Brust weit, — mit Herzlichkeit beugte er sich hernieder und seine Lippen berührten leise die Stirn des lieblichen Mädchens.

„Gott segne Sie, meine gute liebe Tochter!“ sagte er bewegt, „er lohne Ihnen das schöne Gefühl der Menschenliebe, das mir den teuern Sohn erhielt, und schmücke Ihre Zukunft mit den Rosen des Glücks!“

Als der Greis die stille Behausung der Frauen verlassen hatte und sich auf dem Rückweg nach seinem Lande befand, unschwebten ihm freundliche Bilder und ein süßes seliges Lächeln überstog zuweilen seine ehrwürdigen Züge. Es war ihm, als sehe er den Sohn vor sich wie er im Begriff war, in seine geöffneten Arme zu eilen, aber er war nicht allein, ihn führte ein Engel im lichten schimmernden Gewand, und dieser trug die Züge des lieblichen jungen Mädchens, das er soeben verlassen.

„Möchte doch vereint mich ihre Liebe beglücken!“ — flüsterte er leise vor sich hin, und erst der Anblick seiner ländlichen Wohnung weckte ihn aus seinen Träumen einer heitern frohen Zukunft!

Es war am 24. August des Jahres 1816. In heiterer Pracht war die Sonne am Himmel heraufgestiegen und ihre Strahlen beleuchteten freundlich die Volksmenge, die auf dem Quais am Hafen von Rotterdam auf und nieder wogte. Von den Thürmen der Stadt ertönte das feierliche Geläute der Glocken, — laut donnerten auf den Kriegsschiffen, die auf der Waal neben einander vor Anker lagen, die Geschütze, und ihnen antworteten in Zwischenräumen die Kanonen des Zeughauses.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 17. November:
 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.
 Abendkirche (5 Uhr): Vortrag über die Liebeshätigkeit der deutschen Reformation: Pastor Partisch.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 17. November:
 Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Goens.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 17. November:
 Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 17. November:
 Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
 K. Wobitz, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 17. November:
 Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
 Thesmacher, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 17. November. 29. Abon.-Vorst.
Seydewann und Sohn.
 Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Müller und Pohl.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 19. November. 30. Abon.-Vorst.
Rosenkranz und Gildenstern.
 Lustspiel in 4 Aufzügen von M. Klapp.
 Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

| Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. | Kursveränderung. | |
|---|------------------|--------|
| vom 16. November 1889. | gestern | vorher |
| 40% Deutsche Reichsanleihe | 107,30 | 107,85 |
| 3 1/2% Oldenbg. Consols | 101,60 | 102,15 |
| (Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4% höher) | 102,— | 103,— |
| 40% Oldenburg Communal-Anleihen | 102,2 | 103,25 |
| 30% Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mk. | 100,25 | — |
| do | 102,— | 103,— |
| 3 1/2% Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar) | 100,25 | 100,25 |
| 40% Stensburger Kreis-Anleihe | 99,90 | 100,45 |
| 3 1/2% Landschaftliche Central-Pfandbriefe | 135,60 | 136,40 |
| 30% Oldenb. Prämien-Anleihe (jetzt in % notirt) | 102,— | — |
| 40% Gutin-Lübeler Prior-Obligationen | 101,0 | — |
| 3 1/2% Hamburger Rente | 99,70 | — |
| 3 1/2% do Staats-Anleihe von 1887 | 100,5 | — |
| 30% Bremer do von 1887 u 88 | — | — |
| 30% Baden-Baden. Stadt-Anleihe | — | — |
| 40% Preussische consolidirte Anleihe | 102,— | 102,55 |
| do | 92,95 | 93,70 |
| 30% Italien. Rente Stücke von 20000 Fr. und dar | 93,05 | 93,75 |
| 50% do do (Stücke von 4000, 1000 u. 500 Fr. | 89,70 | 90,25 |
| 40% Römische Stadtanleihe 2.-6 Serie. | 7,90 | 88,45 |
| 40% Sard. Eisenbahn-Prioritäten 2. Serie aaram. t | — | — |
| Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4% höher | 57,45 | 5,— |
| 30% Italienische Eisenbahn-Prioritäten gerantirt | 99,20 | 99,65 |
| 3 1/2% Schwedische Staats-Anleihe von 1886 | 96,40 | 96,95 |
| 3 1/2% Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe | 100,45 | 101,— |
| 30% Pfandbr. o Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 100,45 | — |
| do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank | 99,80 | — |
| 40% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb. | 97,— | 97,75 |
| 3 1/2% do. der Rhein. Hypothel.-Bank | 100,— | 101,— |
| 50% Borussia-Prioritäten | 100,— | 101,— |
| 50% Bif. feider Prioritäten | 103,50 | — |
| 4 1/2% Warsp.-Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105 | 100,50 | 101,50 |
| 40% Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102 | 144,75 | — |
| Oldenburgische Landesbank-Aktien | 148 | — |
| (40% Einzahlung und 50% Zinsen vom 31. Dec. | — | — |
| Ursprüngl. Dampf-Koch.-Act. 40% Zins v. 1. Jan. | 167,50 | 168,70 |
| Oldenburg. Glashütten-Aktien (40% Zins v. 1. Jan. | 235 | 238,5 |
| Warsp. Spinnerei-Stamm-Aktien | 1,75 | 2 |
| Südk. zu 1000 Mark, franco Zins | 1,75 | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz u. l. u. u. u. | — | — |
| London " 1 M. " " " " | — | — |
| New-York für 1 Mon. " " " " | — | — |
| Contanten für 10 % | — | — |

Anzeigen.
Missionssache.
 Der Ertrag des Verkaufs zum Besten der Heiden-Mission beläuft sich nach Abzug der Unkosten auf 1070 Mk. 60 Pf., welche Summe je zur Hälfte an die Missionshäuser in Bremen und Leipzig geschickt wird.
 Mit Dank gegen Gott, der das Gelingen gegeben, sagen wir auch allen denen in Stadt und Land untern herzlichsten Dank, die uns in so freundlicher Weise geholfen haben.
 Im Namen des Vereins
 Frau G. K. Ramsauer.

Fertige Betten
 Bettfedern und Daunenn, Zulitte, Bezugstoffe in weiß und bunt in großer Auswahl. — Die Bettfedern und Daunenn sind gänzlich staubfrei.
 Julius Harmes, Langestr. 72.

Obst- und Gartenbauausstellung

Oldenburg, Union

vom 16. bis 19. November 1889.

Geöffnet: Sonntag bis Dienstag: Von Morgens 9 Uhr an bis Abends 9 Uhr.

Montag, Nachmittags von 4 1/2 bis 8 Uhr:

Concert in den Ausstellungsräumen.

Eintrittsgeld: Sonnabend und Montag Nachmittags 50 Pf. für jede Person.

Sonntag, Montag Vormittag und Dienstag 30 Pf. " " "

Dauer- und Familienkarten 1 Mark.

Am Dienstag Abend findet eine **Verlosung** von Gegenständen des Obst- und Gartenbaues und der Obst- und Gemüseverwertung statt, zu welcher Lose zu 50 Pf. an der Kasse zu haben sind.

Ausverkauf.

Um mein mit allen Neuheiten der Saison reich ausgestattetes Lager von

Putz-Artikeln

zu räumen, verkaufe ich zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Bestellungen auf garnirte Sachen werden nach wie vor in geschmackvollster Weise ausgeführt.

Friederike Meyer.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
 Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstofffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge werden prompt zurück gesandt.

OLDENBURG.

Residenz-Keller.

Specialität: Speisen von der warmen Platte:

Frühstück von 10 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, Portion 40 Pf.
 Abendessen von 7 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts, Portion 50 Pf.

Anton Meyn.

Gingang Ahternstraße.

Schweizerhalle

Montag, den 18. November:

Große

Benefiz-Vorstellung für Geschwister Corelly.

Ein geehrtes Publikum laden ergebenst ein

Achtungsvoll A. Dreher.
 Geschwister Corelly.

W. Groenke

Friseur & Perrückenmacher
 Langestr. 87 (in der Nähe des Lappan).
 Größter

und am comfortablesten eingerichteter Haar-
 schneide-, Frisir- u. Rasir-Salon der Residenz.
 Atelier

zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
 Verkauf deutscher, englischer und
 französischer Parfümerien und Seifen.
 Coullante Bedienung bei billigster Preis-
 stellung.

**Damen-
 und Kinder-Wäsche**

empfehle in größter Auswahl zu niedrigen Preisen.
 Anfertigung nach Maß
 in kürzester Frist und sauberster Ausführung.
 Julius Harmes, Langestr. 72.

Adolf Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, den 17. November:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein A. Doodt.

Oldenburger Hof.

Am Sonntag, den 17. November:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nollenstr. 23

Gbersten. „Zum weißen Lamm.“

Am Sonntag, den 17. November:

Ball

Es ladet freundlichst ein Heinrich Duvendorff

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 17. November:

Grosser Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.
 Hierzu ladet freundlichst ein G. Schmidt.